

Funeral of the sentient being

Seelenjäger

Von Ceydrael

Kapitel 5: Seltsame Zeichen

Der hellhaarige Assassine durchsuchte trotz allem noch jeden Winkel seines Zimmers gewissenhaft und misstrauisch.

Dass ein seltsamer Fremder ihm Hilfe versicherte, darauf würde er sich gewiss nicht verlassen. Vielleicht hatte der Dunkelhaarige ja irgendetwas hinterlassen, was den Clan oder besonders ihm selbst, Serpent, schaden sollte.

Dieser fast unheimliche Besuch ließ dem Kämpfer einfach keine Ruhe.

Doch so sehr er sich auch bemühte und jedes Möbelstück zweimal umdrehte, er fand nichts.

Keine Falle. Keine versteckten Waffen.

Schlussendlich ließ er sich seufzend auf ein Kissen sinken und rieb sich das erhitzte Gesicht.

Seid dem Auftauchen dieses rotäugigen Teufels und dessen Verschwinden bis jetzt waren kaum ein paar Minuten vergangen.

Das, worauf Serpent schon die ganze Zeit unbewusst gelauscht hatte, kündigte sich nun auch endlich an.

Schritte auf dem Gang vor seinem Zimmer.

Sein Meister riss die Tür auf und stürmte ins Zimmer, begleitet von Murin, der die Nase sofort prüfend in die Luft hob. Mit Sicherheit würde der flinke Kämpfer auch den fremdartigen Duft erkennen, der noch immer im Raum schwebte.

Takeru trat auf seinen hellhaarigen Schüler zu und sah sich alarmiert im Zimmer um, welches recht schlecht die Spuren eines Kampfes verbergen konnte. »Serpent, ist alles in Ordnung? Wir haben Geräusche gehört...«

Murin tapste fast unschuldig in den Raum, sah sich langsam und gründlich um, wobei die Nase des Kleinen aufgereggt zitterte, während er die vielen verschiedenen Düfte in der Luft filterte.

Serpent spähte zu seinem Meister auf, der mit forschendem, unerbittlichem Blick auf ihn herab sah.

Zu leugnen, dass hier jemand gewesen war, wäre ziemlich unsinnig.

Der Raum sprach seine ganz eigene Sprache und Murin hatte mit Sicherheit dasselbe bemerkt wie Serpent, als er vorhin den Raum betreten hatte. Der Geruch des rotäugigen Fremden war aufdringlich betörend und hing wie schweres Parfüm im Raum.

Einfache Menschen wie Takeru würden es vielleicht nicht bemerken, jeder geübte Kämpfer jedoch würde sofort auf so einen Duft anspringen.

»Ich hatte unangemeldeten Besuch, Meister.« sprach der Hellhaarige wahrheitsgemäß, wobei es ihm einen harten Kloß in der Kehle bescherte. Denn die Wahrheit würde auch sein Versagen mit sich ziehen. Er hatte es nicht geschafft, den Eindringling zu fangen, geschweige denn zu töten.

»Besuch?! Von wem?« Takeru's Stimme war sofort professionell erkaltet und sachlich. Er schritt mit wehendem Gewand den Raum ab, als könnten allein umgeworfene Möbelstücke ihm die Antwort auf seine Frage geben.

Die Hand des Kampfmeisters ruckte fast unbemerkt zu seinem Schwert. Serpent stand in einer flüssigen Bewegung wieder auf und wurde sich erst jetzt bewusst, dass er noch immer nicht mehr als das Handtuch um die Hüften trug. Diese Tatsache allerdings war in jenem Moment mehr als unsinnig und unwichtig. Die beiden Männer im Raum hatten ihn bereits ganz ohne Kleider gesehen. Allein der Gedanke daran, dass der seltsame Fremde ihn auch so entdeckt hatte, verursachte dem Assassinen einen etwas säuerlichen Nachgeschmack.

»Ich weiß nicht, wer er war, Meister. Keiner vom Clan. Und auch sonst niemand, dessen Gesicht mir bekannt wäre...« Der hellhaarige Kämpfer zog nun doch Teile seiner Rüstung aus einem Schrank und warf sich diese über, geübt zog er Schnallen und Riemen fest.

Takeru hatte seine Runde in dem kleinen Zimmer beendet und blieb nun vor Serpent stehen. »Er ist dir entwischt.« Keine Frage, eine einfache Feststellung.

»Ja, Meister.« Der hellhaarige Assassine senkte in jenem Moment den Blick nicht, denn das hätte Schwäche und Scham bedeutet, vielleicht sogar die Hoffnung auf eine milde Strafe. Stattdessen begegnete er dem Blick seines Lehrmeisters mit kalter Resignation in Erwartung seiner Strafe.

Takeru nickte langsam und noch im selben Moment zog er sein Schwert und rammte den Griff wuchtig in die Magengegend des Hellhaarigen.

Der Assassine krümmte sich kaum, selbst sein Blick blieb standhaft, allein ein schmerzliches Keuchen entwich seinen Lippen.

Takeru ließ ebenso keine Regung auf seinem Gesicht erkennen, während er weiter auf seinen Schüler hinabsah, als wäre nichts gewesen. »Warum ist er dir entkommen?« Serpent holte mehrmals hintereinander tief Luft, um die Übelkeit aus dem Leib zu verbannen, erst dann schaffte er es mit rauer, doch fester Stimme zu antworten. »Ich war nicht gründlich genug, Meister. Ich habe mich auf meine Gifte verlassen, ohne dem Eindringling die Klinge ins Herz zu treiben.«

Ein ungläubiges Funkeln erklimmte die dunklen Augen des Lehrmeisters. »Er hat die Berührung mit deinem Gift überlebt?«

»Ja, Meister.«

Der hellhaarige Assassine stand noch immer mit hoch erhobenem Haupt da, während das Versagen an ihm nagte, unerbittlich und unersättlich. Er hatte seinen Meister enttäuscht. Das würde nicht noch einmal vorkommen. Das schwor er sich.

Der dunkelhaarige Takeru zog die Stirn in leichte Falten und wand den Kopf nun Richtung Murin, der bis jetzt neugierig und flink durch den Raum gestreift war wie ein Hund auf der Suche nach Beute. »Was spürst du, Murin?« fragte Takeru den Kleineren mit leicht beunruhigtem Tonfall.

Der junge Assassine grinste fast schelmisch und schwang sich hinauf an die Decke wie zuvor der rotäugige Fremde. In fast derselben Position verharrte er und sah auf Takeru und Serpent hinab. »Dein Besucher war kein Mensch, Serpent.« bemerkte er fast amüsiert, bevor er sich an seinen Lehrmeister wand. »Das riecht mir recht

dämonisch, Meister. Der Kerl hat eine Aura, die bis zum Himmel stinkt.«
Serpent verkrampfte sich kurz. Er hatte den Geruch des Fremden als gar nicht so störend empfunden.

War das ein weiteres Anzeichen von Schwäche?

»Warum hat ihn dann keiner bemerkt? Wie konnte er unbemerkt in das Anwesen gelangen?« Sichtlich unzufrieden und aufgebracht ruckte Takeru zu Murin herum und bedeutete diesem, wieder herunterzukommen, was der Kleinere auch sofort tat. Geschmeidig ließ er sich von der Decke fallen. »Ich vermute, dass er aus dem Portal entwischt ist. Er hat wohl eine astrale Form, in der er sich unbemerkt unter uns bewegen konnte.«

Der dunkelhaarige Kampfmeister fluchte verhalten, eine ungewohnte Regung aus dem Mund des sonst so kalten und beherrschten Mannes. »Sie brechen die Abmachungen. Wir müssen den Gatekeeper darüber informieren.«

Einen letzten, stechenden Blick warf Takeru auf Serpent, bevor er hastig aus dem Raum schritt. »Du wirst einen Tag in der Grotte meditieren, um dir deiner Fähigkeiten wieder bewusst zu werden und sie in Zukunft auch sinnvoll zu nutzen, mein Schüler.« Ein eisiger Stich schoss durch den Leib des Hellhaarigen, doch er neigte das Haupt ehrerbietend und in völliger Demut. »Wie Ihr wünscht, Meister.«

Takeru nickte zufrieden und verschwand, gefolgt von Murin, der Serpent einen fast mitfühlenden Blick zuwarf, bevor er die Tür leise hinter sich schloss.

Serpent sackte nun doch leicht in sich zusammen.

Diese Strafe brachte seine kostbare Selbstbeherrschung zum bröckeln, doch verdient hatte er sie wohl.

Obwohl der Kampf mit einem offensichtlichen Dämon gar nicht anders für ihn hätte laufen können. Am Ende musste er wohl noch froh sein, dass er überhaupt noch atmete.

Der Grund für diesen seltsamen Besuch ließ ihn trotz allem nicht in Ruhe.

Der Fremde hatte von Hilfe gesprochen. Hilfe für was?

Nun, darüber zu grübeln würde wohl auch nichts ändern. Außerdem war seine Aufgabe auch nicht das Lösen solcher Probleme, sondern das Befolgen von Befehlen. Er würde einfach warten müssen, welche weitere Vorgehensweise der Gatekeeper bestimmen würde und dieser folgen.

Serpent wollte sich gerade aufmachen, um seine Strafe anzutreten, als ihn etwas Seltsames innehalten ließ.

Der hellhaarige Assassine blieb stehen, als er sein Bild flüchtig in einem kleinen Spiegel erhaschte, der auf einem schmucklosen Schrank stand. Serpent beugte sich vor und wischte sich fest über die Lippen, doch das, was seine Aufmerksamkeit angezogen hatte, blieb.

Ein hauchzarter, schwarzer Strich zog sich senkrecht über die Mitte seiner Unterlippe, eingewoben darin ein kaum erkennbares, blutrotes Zeichen, dessen Bedeutung der Assassine nur erahnen konnte.

»So werde ich dich immer finden. Man sieht sich.«

Verflucht, dieser Dämon hatte ihn gekennzeichnet.

Mit harschen, fast brutalen Bewegungen rieb Serpent seine Lippe, doch nur mit dem Ergebnis, dass diese bald feuerrot und wund leuchtete, doch das Mal weiterhin bestehen blieb.

»Scheiße...« kam es gezischt über die Lippen des sonst so kühlen Kämpfers, während

er sich einen Moment fast kraftlos auf den Schrank stützte.
Was sollte das alles? Was hatte dieser verdammte Dämon mit ihm vor?

Die schwarze Skulptur des Gatekeepers zerbrach mit einem fast unmenschlichen Schrei des darin eingeschlossenen jungen Mannes, als das dunkle Gefängnis Shou's in blauen Flammen und Rauch aufging.

Equid sprang sofort von seinem Platz auf, von wo er die ganzen Stunden über die schweigende Statue seines Herrn im Auge behalten und bewacht hatte.

Der rothaarige Krieger war sogleich an der Seite des zitternden, blassen Mannes, der rauchgeschwärzt und frierend auf dem Boden hockte.

Die schwärzliche Substanz zog sich wieder in den Spiegel zurück, dessen Glas sofort von einem der älteren Dienerschaft verhüllt wurde.

»Herr?!« Die Stimme Equid's klang besorgt und aufgewühlt, während er einen kurzen, stechenden Blick zu dem nun wieder verborgenen Spiegelglas schickte.

Diese Dinge dahinter hätte er am liebsten mit der bloßen Hand erwürgt und sich am Anblick ihres Blutes erfreut.

Ihm behagte die Bürde seines Herrn ganz und gar nicht. Niemand sollte so leiden. Schon gar nicht dieser Mann, der Equid's Herz eingenommen hatte.

Unendlich vorsichtig und sanft strich der Krieger die dunklen Haare aus dem Gesicht des Gatekeepers, wirkte fast so unsicher und schüchtern wie ein Kind.

Shou schlug die Augen auf, die sofort wutentbrannt glühten und schlug die Hand des Rothaarigen beiseite. »Fass mich nicht an!« zischte er aufgebracht und versuchte sich aus eigener Kraft wieder auf die Beine zu stemmen.

»Herr, lasst mich Euch helfen...« Wieder schlang Equid einen Arm um Shou und versuchte ihn somit zu stützen.

Der dunkelhaarige Mann wehrte sich wie eine Furie und schlug dem Krieger die Faust ins Gesicht, wobei er sich selbst wohl mehr verletzte als Equid, dessen Züge hart wie Stein waren. »Ich sagte, du sollst mich nicht anfassen!«

Leid und der Schmerz der Zurückweisung huschten über das sonst so harte Gesicht des rothaarigen Kriegers, während er seine Hände zurückzog.

So aufgebracht und bössartig war sein Herr noch nie von dort zurückgekehrt. Irgendetwas musste passiert sein, was seinen Zorn so geschürt hatte.

»Lasst Wasser für ein Bad ein. Ich will baden! Sofort!« herrschte Shou seine Dienerschaft an, die sich auch sofort emsig in alle Himmelsrichtungen verstreute, um den Wünschen des Gatekeepers nachzukommen.

Schlimmer als die Dinge aus der Hölle war nämlich dessen Wut, wenn er unzufrieden war. Die Menschen hier fürchteten eher den Zorn Shou's als die unbekanntenen Schrecken der Unterwelt.

Welch Trugschluss.

Shou konnte ein Teufel sein. Ein wahrer Schrecken.

Doch diese Begegnung, die er auf der anderen Seite erlebt hatte, brachte selbst ihn dazu, furchtsam zu erschauern. Er stieß alle helfenden Hände von sich und stürmte in sein Schlafgemach, nackt und zitternd wie er war.

Er hatte die Dämonen unterschätzt. Sie alle hatten das.

Und Shou würde nun dafür bezahlen müssen.

»Die Seelen, die Ihr schon eine ganze Weile bringt, sind unterhaltsam, aber weiter nichts, verehrter Gatekeeper. Sie sind nicht rein.« Der Dämon hatte Shou den Gefallen getan und sich offen gezeigt.

Dass dieser unheimlich anziehend und makellos war, war eigentlich nicht verwunderlich. Diese Wesen waren dafür geschaffen, Menschen zu verführen, um ihre Seelen dann zu zerfetzen.

Dieser hier, der gerade wie ein Panther um Shou schritt und ihn beäugte, bildete da sicher keine Ausnahme.

Das Haar dieses Wesens war weiß und schimmerte wie zartes Mondlicht. Der Körper war einfach perfekt wie von einem Künstler modelliert.

Keine sterbliche Seele würde diesen silbernen Augen und diesem sinnlichen Lächeln widerstehen können.

Der Gatekeeper selbst verfiel recht schnell, wenn auch ungewollt, den Reizen dieses teuflischen Mannes, der nun vor ihm stehen blieb und seinerseits den Blick unverhüllt musternd über den astralen Leib Shou's gleiten ließ.

Diese Musterung war dem dunkelhaarigen Mann mehr als unangenehm, da er das Gefühl hatte, wie ein Opferlamm auf dem Altar angesehen zu werden.

»Die Seelen waren stets von erstklassiger-« Eine eisige Hand um seine Kehle brachte Shou zum Schweigen, da er mehr damit zu tun hatte, um imaginären Atem zu ringen. Jede Berührung hier wurde sofort auf seinen fleischlichen Leib in der wirklichen Welt übertragen.

Der weißhaarige Dämon schürzte missbilligend die Lippen, wobei seine Augen nicht ganz so beherrscht wirkten. »Ihr wollt uns doch nicht belügen, mein lieber Shou?! Das würde Euch nämlich ziemlich schnell zum Nachteil gereichen. Ebenso, wenn Ihr weiterhin versucht, uns mit minderwertiger Ware hinters Licht zu führen.«

Der Gatekeeper versuchte die starre Hand von seiner Kehle zu drücken, jedoch mit minderem Erfolg. Der Weißhaarige sah regungslos auf ihn hinab, als würde er ein sich windendes Insekt unter einer Lupe betrachten.

Schlussendlich ließ er Shou doch los, der auf den Boden zurückfiel und keuchend nach Luft schnappte.

Der Dämon setzte seinen Weg in dem geschmackvoll eingerichteten Raum wieder fort; scheinbar scheute man hier keine Mühen, Illusionen für Sterbliche aufzubauen um deren Vertrauen zu gewinnen.

»Die Seelen waren minderwertig. Mörder. Vergewaltiger. Betrüger.« Der Weißhaarige zählte diese Dinge an seinen Fingern ab, während er die andere Hand in die Hüfte gestemmt hatte und fast mitleidig auf Shou herabsah, als würde er einem dummen Kind die Welt erklären. »Für Euch mag das ja eine schöne, einfache Möglichkeit gewesen sein, den Abschaum eurer Welt zu vernichten, jedoch war das nicht die Abmachung.«

Der Gatekeeper richtete sich schwankend wieder auf und versuchte sich mit kratziger Stimme zu verteidigen. »Ihr habt nie die Art und den Zustand der Ware benannt...«

Nun fauchte der Weißhaarige aufgebracht, während seine silbernen Augen wahre Wut versprühten. Er war so schnell wieder vor Shou, dass dieser es gerade einmal schaffte zu blinzeln. »Diese Seelen gehören uns ohnehin schon. Irgendwann bekommen wir sie eh. Wir wollen Seelen, die rein und unschuldig sind. Wagt es nicht, uns weiter zu betrügen, sonst könnte ich in Versuchung kommen, Eure Seele für mich zu beanspruchen...«

Noch während das der hellhaarige Dämon sprach, stieß seine Hand vor und versank im astralen Leib des Gatekeepers, der wimmernd aufstöhnte.

Eiskälte breitete sich in seinem Körper aus und fraß sich in jede Zelle. Er konnte förmlich spüren, wie das Leben unerbittlich aus ihm gezogen wurde und in die Untiefen der Hölle entschwand.

Bevor Shou das Bewusstsein verlieren konnte, zog der Dämon seine Hand zurück und stützte den keuchenden Mann.

*»Also, seid lieber kooperativ. Sonst werden auch wir den Vertrag nicht länger halten und einige meiner Brüder könnten in Versuchung kommen, Eure Welt zu besuchen...«
Shou nickte schwach, zu Worten war er nicht in der Lage, da sein Körper sich anfühlte, als wäre er stundenlang unter Eiswasser getaucht wurden. Das Gesicht des Gatekeepers wurde plötzlich sanft herum gezwungen von Fingern an seinem Kinn, sodass Shou den Weißhaarigen direkt ansehen musste. Der Gesichtsausdruck des Dämons schien gewandelt, nun sah er verklärt, ja fast verführerisch auf den dunkelhaarigen Mann herab.
»Wenn Ihr brav seid, wird das sicher auch nicht Euer Nachteil sein...« wisperte die lockende Stimme des weißhaarigen Dämons, bevor jener die Finger noch ein wenig weiter und zügelloser über Shou's Leib wandern ließ.*

Equid war dem Gatekeeper voller Sorge gefolgt und fand diesen zusammengesunken über seinem Bett.

Shou erbebte in hilflosem Zorn und Abscheu vor sich selbst.

Wie konnte dieser Dämon es wagen, ihn zu berühren?

Und warum hatte er selbst sich nicht dagegen wehren können?

War er schon so schwach geworden, so erbärmlich wie ein winselnder Wurm?

»Herr?« Die Stimme des rothaarigen Kriegers drang vorsichtig an sein Ohr.

Ein kaltes Lächeln umspielte die Lippen des Gatekeepers.

Irgendjemand musste büßen. Und er hatte auch schon eine ziemlich genaue Vorstellung, wer das sein würde.